Neues Wohnhäuser für Grevenbroich: Gindorfer Baugebiet sorgt für Diskussion

Laut UWG gibt es beim Baugebiet größere Änderungen gegenüber dem B-Plan, sie sieht Gefahren. Der Projektträger weist die Kritik zurück. *Foto: Stefan Buentig*

Gindorf Die UWG sieht beim Gindorfer Baugebiet gravierende Änderungen gegenüber dem B-Plan. Der Projektträger weist die Kritik zurück. Es fehle scheinbar am nötigen

- Von Carsten Sommerfeld

Gindorf wächst: 20 Doppelhaushälften und Reihenhäuser entstehen im Baugebiet an der Straße Zur Hammhöhe und der Turmstraße – dort, wo früher ein Teil der Hauptschule stand. Doch das Vorhaben steht unter Beobachtung. UWG-Fraktionsgeschäftsführer Hubert Rütten sieht „gravierende Änderungen“ gegenüber dem beschlossenen Bebauungsplan, so sei die mit Wohnhäusern bebaute Fläche zehn Prozent größer als ausgewiesen. Die Wählergemeinschaft fordert in einem Antrag, dass in solchen Fällen der Planungsausschuss umgehend informiert werden soll.

Nun meldet sich Werner Schmitz, Geschäftsführer der WISA Bauträger in Kaarst, zu Wort. „Die von Rütten „transportierten Zahlen sind schlichtweg nicht richtig“, erklärt Schmitz. „Man sollte Ortspolitikern, die sich planungsrechtlich äußern, unterstellen, dass sie einen gewissen Kenntnisstand haben. Hier fehlt es scheinbar am nötigen Sachverstand und am Willen, sich über die Verwaltung ernsthaft mit dem Thema zu beschäftigen“, kritisiert er.

Info
20 neue Häuser statt alter Hauptschule

Alte Schule Die alte Hauptschule in Gindorf wurde vor Jahren geschlossen, ein Gebäude an der Turmestraße nutzt nach einem Umbau das Familienzentrum „Zaubermühle".

Neue Häuser Auf der übrigen Fläche entsteht zurzeit das Neubaugebiet mit insgesamt 20 Reihenhäusuern beziehungsweise Doppelhaushälften. Projektträger ist die WISA Bauträger GmbH.

Für Diskussionsstoff hatte vor Baubeginn zunächst die geplante Verbreiterung der Straße Zur Hammhöhe im Rahmen des B-Plans gesorgt. Nachbarn, die Anliegerbeiträge zahlen sollen, protestierten. Eine Fahrbahnerneuerung reiche aus. Dann stellte Anwohner Anton Meuter fest, dass statt 18 geplanter Wohneinheiten 20 errichtet werden. Zudem würden zwei vorgesehene Stichstraßen zur durchgehenden Verbindung zwischen Turmstraße und Zur Hammhöhe ausgeweitet. Die UWG befürchtet dadurch zusätzliche Gefährdung durch Autos von Eltern, die ihr Kind mit dem Auto zur Kita nebenan bringen. Zudem seien Garagenausfahrten, anders als im Plan, nun in Richtung Kindergarten ausrichtet worden.

Werner Schmitz nennt andere Zahlen als Rütten: „Die laut Bebauungsplan zulässige überbaubare Fläche mit Häusern ist 1332 Quadratmeter groß.“ Die Fläche für die 20 Häuser, für die eine Genehmigung vorliege, entspricht „1275 Quadratmetern. Es kann also keine Rede von einer um zehn Prozent überschrittenen Ausnutzung sein“, kontert Schmitz. Im Gegenteil gebe es „vier Prozent Reserve“. Zudem lasse der Plan für jedes Haus zwei Wohneinheiten zu, gebaut würden 20 Häuser mit je einer Einheit. „Es findet also eine wesentlich geringere Ausnutzung statt als möglich wäre“, sagt Schmitz, der zu Verbindungsstraße und Garagen erklärt: „Die Käufer der Häuser haben fast alle Kinder. Die Einfahrten der Garagen und davor liegende Privatstraße befinden sich im Besitz der Hausbewohner. Man sollte den Käufern genug Verantwortungsbewusstsein unterstellen, dass hier fremde und eigene Kinder nicht gefährdet werden. Das ist schon sehr polemisch.“

Im Rathaus heißt es zur Kontroverse: „Die Abwicklung nach dem Beschluss des Bebauungsplans ist Geschäft der laufenden Verwaltung, hierüber wird die Politik in der Regel nicht informiert“, erklärt die Pressestelle. Bei den Änderungen in Gindorf handele es sich um „eine normale Entwicklung bei der Konkretisierung des Plans“.